

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 12, durch Boten in Remberg 14, in Heiden, Rotta, Lubitz, Althaus, Gommio und Gohls 16 und durch die Post 18.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg. die halbpaltene Zeilezeit: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adressierte 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Bezugspreis: Petit-Beile 15, Kleinanzeige 40 Pfennige

Nr. 67

Remberg, Donnerstag, den 9. Juni 1927

29. Jahrg.

Steuern.

Die für den Monat Juni fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins- und Stadtsteuer, sowie die noch rückständigen Gewerbesteuer, Stadt- und Kreislandsteuer und Schulgelder für das I. Vierteljahr und die bis jetzt gefundene Brandkassenbeiträge für 1927 sind bis Mittwoch, den 15. Juni bei unserer Kassenkasse einbringen. Nicht eingehende Beträge werden zwangsweise eingezogen. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Schenkung für Einzahlung der Steuern seit dem 1. Dezember 1926 weggefallen ist; für alle nach dem 15. eingehenden Steuerbeiträge müssen 10 Prozent Verzugszuschlag zu tragen erhoben werden.

Remberg, den 7. Juni 1927.
Der Magistrat.

Erfolgreicher Ozeanflug Amerika-Deutschland.

Nach einer Flugdauer von 44 Stunden hatte der amerikanische Flieger eine Strecke von 6500 Kilometer zurückgelegt und somit Landberg's Reich, den dieser kürzlich auf seiner Fahrt New York—Paris aufstellte, um 710 Kilometer überholt. — Chamberlin war mit seinem Begleiter, dem amerikanischen Piloten, der dem großen Ozeanflug finanziert, in Absicht, einen Langstreckenflug anzufassen und solange zu fliegen, als Benzin vorhanden ist.

Carl's Field. Am Freitagabend früh 6 Uhr 5 Min. startete der amerikanische Flieger Chamberlin mit seinem Begleiter „Columbia“ zu seinem Flug über den Ozean nach Europa. Den Piloten begleitete der Präsident der Columbia Aircraft Corporation, Levine.

Die Wetterverhältnisse beim Start sah man allgemein als für sehr günstig an. Man erfuhr, daß Coahuila zuerst Seitenwinde aus nordwestlicher und westlicher Richtung haben würde, und daß er dann durch ein Tiefdruckgebiet durchblasse und eine Zirkulation im Regen werden fliegen müßte. Danach erwartete ihn ein Hochdruckgebiet mit bestem Wetter. Das Flugzeug schwebte flieg, als sich die Landungsgebiete verlagerten, sei ein Umgehen der Tiefdruckgebiete leicht möglich.

Cottbus, 6. Juni. Der amerikanische Flieger Chamberlin und dessen Begleiter Levine sind heute mittags, nachdem sie bereits in Bückeburgs den Salben wegen Betriebsstoffmangels um 5.50 Uhr früh hatten niedergehen müssen und um 9.35 Uhr zum Flug nach Berlin über gestartet waren, zu einer zweiten Notlandung bei Klinge bei Cottbus gezwungen wurden. Die zweite Notlandung soll wiederum durch Mangel an Betriebsstoff bedingt gewesen sein. Das Flugzeug hat beim Niedergehen einen Propellerbruch erlitten. Die Maschine an sich ist flugtauglich geblieben. Nachdem bei der Stadtverwaltung die Meldung über die Notlandung der Amerikaner eingegangen war, begab sich sofort ein Vertreter Stadtverwaltung (Bürgermeister Dr. Reuß) im Auto an die Landungsstelle. Es konnte jedoch dort die Flieger nicht mehr antreffen, da sie inzwischen mit einem Auto in die Stadt gefahren waren. Die Bevölkerung bereite den Fliegern bei ihrer Ankunft in der Stadt einen festlichen Empfang. Die Nachricht von ihrem Eintreffen durchlief die Stadt mit Jubelgeschrei, und unzählige sammelten sich vor dem Hotel Anloje an, in dem die beiden Flieger abgesehen waren.

Von Berlin war inzwischen ein Flugzeug der Luftkammer mit dem Direktor der Luftkammer, dem Vertreter des Reichslegationsministeriums Ministerialrat Brandenburg, dem amerikanischen Botschaftsrat Poole zur Begleitung eingeladen. Die Flieger werden sich voraussichtlich heute nicht mehr nach Berlin begeben, sondern erst morgen nach Washington des Propellers doch zu ihrem eigenen Flugzeug fliegen.

Chamberlin äußerte sich dann über seinen Flug über Deutschland. Er fand in 7000 Meter Höhe geflogen, und als sie dann Moogens die Notlandung durchflogen, haben sie die Orientierung verloren. Hierdurch ist ihr Verbleibort vorzeitig ausgegangen. Dadurch wurden sie zu der Notlandung bei Cottbus gezwungen. Für die kurze Strecke nach Berlin hätten sie nur ganz allgemeine Karten, so daß sie beim Weiterfliegen bald die Richtung verloren und im Wogen um Berlin herumfliegen mußten. In der Nähe von Cottbus ging dann abwärts die Bergkette aus, und sie mußten nun auf dem Sammelplatz eine Notlandung vornehmen, wobei der Propeller beschädigt wurde. Chamberlin hat unterwegs nur drei Ötangen und zwei Batterien gegessen, jedoch nicht getrunken.

Berlin, 7. Juni. Um 17.02 Uhr wurden die amerikanischen Piloten Chamberlin und Levine in Bückeburgs und kurze Zeit darauf, um 17.17 Uhr, über Köpenick-Flughafen gestiftet.

Auf dem Flughafen Tempelhofer Feld hat sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Ein von Amerikanern entgegengekommenes Flugzeug der Luftkammer gab den Piloten

fliegen durch Abschießen einer Kasette bekannt, daß sie vom Berliner Lufthafen bereits gestiftet seien.

Um 17.27 Uhr wurde das Flugzeug vom Flughafen Tempelhofer Feld aus, begleitet von 15 deutschen Flugzeugen, gestiftet. Das Geschehen erregte große Aufmerksamkeit unter bewunderndem Jubel der Menschenmenge über dem Flughafen und kreiste über Berlin. Neben zahlreichen prominenten Persönlichkeiten haben sich auf dem Tempelhofer Flughafen der amerikanische Botschaftsrat Schuman, Reichswirtschaftsminister Dr. Gumbel als Vertreter der Reichsregierung, und Oberbürgermeister Dr. Bock als Vertreter der Stadt Berlin eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt über Berlin und seine Vororte fuhren das Flugzeug wieder aus nordwestlicher Richtung zurück und kreuzte über dem Flughafen. Als erste Flugzeuge landeten zwei B. F. Flieger und ein Flugzeug der Deutschen Luftkammer sowie ein weiteres deutsches Flugzeug, während das übrige Geschehen noch über dem Norden Berlins kreiste. Wenige Minuten später, um 17.48 Uhr, traf die „Columbia“ wieder über dem Flughafen ein. Die Strecke des Luftfluges begann zu erlösen, die Begleitung der versammelten Menschenmenge ist ungeheuer. Immer wieder bricht die jubelnde Menge in nicht endenwollende Hochrufe aus.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 8. Juni 1927.

* Pfingsten, das letzte der drei großen christlichen Feste, das man auch das liebliche Fest nennt, ist vorüber. Doch hat es sich in diesem Jahre durchaus nicht sehr lieblich angefühlend und die Erwartungen derer, die diese Feiertage zum Ergehen und zur Erholung in der unermesslichen Natur auszuweichen hatten, gut erfüllt. Das Wetter war kühl und regnerisch. Nachdem der erste Feiertag noch verhältnismäßig gutes Wetter und damit auch sehr regen Verkehr für die Ausflugsorte in der Hitze gebracht hatte, befehlerte der Pfingstmontag mit Regenwolken den Ausflüglern den Aufenthalt im Freien gänzlich und ließ so manche Pfingstpartie buchstäblich zu Wasser werden.

Unter der Reihe der Kostümbanden, die am Palmsonntag, 10. April, in hiesiger Kirche den Segen des Herrn empfingen, mußte leider einer fehlen, der auch dabei gewesen wäre, und den seine Bekker und Mitspieler gern unter sich, und den vor allen Dingen die Eltern darunter gesehen hätten, denn es aber nach Gottes Willen nicht verhängt war: Wilhelm Stalbaum. Infolge einer schweren Krankheit war er an jenem Tage in Wittenberg im Pant-Verhardt-Stift aus Krankentage gelassen. Seine Krankheit gab inzwischen zu ersten Bedenken Anlaß, aber nach einer Besserung erfuhr, so daß er nun in Wittenberg im Pant-Verhardt-Stift am 2. Feiertag die Freude seiner nachdrücklichen Einsegnung erliefte, welche Pfarrer Ahms dortselbst in Gegenwart seiner Eltern und einer kleinen Hausgemeinde vollzog, eine seltene ergreifende Feier; zwar am Welt des Kranken, aber dafür um so ergreifender. Möge sie ihm und seinen Eltern zum Segen gereichen, möge vor allem Gott der Herr ihm baldige Genesung senden!

* Am kommenden Sonntag bezieht der hiesige Reit-Sport-Verein seine Stadtpark-Weide in Verbindung mit einem Reit- und Jagdparc. Die Weide der Stadtpark-Weide mittags 1 Uhr auf dem Reithof statt, woran sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenplatz anschließen wird. Hier angekommen, werden die jungen Reiter ihre Fertigkeiten im Fahren, Schen- und Hindernisreiten zeigen und für die Zuschauer ein festliches Schauspiel ab 4 Uhr nachmittags ein Festball stattfinden. Da bereits zahlreiche auswärtige Vereine ihr Bestehen zugesagt haben, bittet der hiesige Verein um Spundung der Fahrer, und wird zu diesem Zweck am Donnerstagabend 1/3 Uhr Versammlungen in den Straßen verteilten lassen.

* Rein Probebetrieb für Hundstempelfänger. Zur Vermeidung verhängnisvoller Irrtümer wird immer wieder darauf hingewiesen, daß in Deutschland keinerlei gesetzlicher Probebetrieb für Hundstempelfänger mehr zulässig ist und daß niemand eine Hundstempelfänger mehr zulässig ist und den Versuch dazu unternehmen darf, bevor er nicht im Besitz der allein rechtsgültigen vollständigen Genehmigungsunterschiede ist. Die früher einmal gültigen Bestimmungen über den „Beichsmonat“ sind durch die am 1. September 1925 in Kraft getretene Neuregelung des Hundstempels dahin geändert, daß auch schon für den Monat, in dem die Genehmigung erteilt wird, die Gebühr von 2 RM. zu entrichten ist.

* Gefängnis für Schwarzfahrer. Im ersten Vierteljahr 1927 sind wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze des Fremdenverkehrs 558 Personen rechtskräftig verurteilt worden (gegenüber 488 Personen im letzten Vierteljahr 1926). Abgesehen von der Einweisung der beschuldigten Fremden in die Zellen auf recht empfindliche Geldstrafen (bis zu 200 RM.), in einem Falle wegen Verurteilung und Vertrie-

im Rückfalle binnen kurzer Zeit auf 3 Wochen Gefängnis erkannt worden. Unter den Verurteilten sind 4 Jugendliche. Oben. O daß sie ewig gelassen blieben, die ich die Zeit der jungen Liebe! Daß der Rauch an der Waide in dem Frühjahrs- und Sommererträgen zu gewissen Einreden den Mittelpunkt eines zärtlichen Liebesgesprächs bildet, ist schon so bekannt, daß man davon gar keine Notiz nimmt. Warum auch menschliches Mitleiden hindern? Warum sich aber das „leichte Mädchen“, daß am Mittwochmorgen in selbiger Umarmung, in einer Decke eingehüllt, dort im Gärten schlafend vorgefunden und zur Vermeidung einer weiteren Erregung öffentlichen Mergens aus dem süßen Schlummer gemerkt wurde, gerade dort seine Schlafstelle auszuweichen mußte? Der sollte gar eine gewisse Gewissheit aus dem Mitleiden, von deren Wohlwollen eine daneben liegende Pflicht Zeugnis gab, die Ursache mit Hilfe. Leicht kommt es an den Tag — —!

Apollendorf, 4. Juni. Ein schwerer Motorbootunfall ereignete sich in der Nähe von Kilometerstein 223 unterhalb unseres Ditts auf der Barthele „Albatros“ bei einer Stromverengung dadurch, daß aus unangeführtem Grund plötzlich der Motor erlosch, wodurch das Schiff in Brand geriet, vollständig ausbrannte und an Land trieb. Die beiden Insassen des Bootes, der Stromfischer Wolkejan und der Schiffsführer Dörning aus Rottitz, sprangen aus dem brennenden Boot in die Elbe und konnten sich durch Schwimmen ans feste Land bringen.

Wörlich, 4. Juni. Gestern nachmittags um 5 Uhr ist das Wohnhaus des Hofschaffners Seibert hierorts bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die gesamte Gebirgsebene sich demal und geschicklich außerhalb des Hauses, während ihre Kinder im Alter bis zu sieben Jahren allein im Hause verblieben waren. Diese wollten auf dem Hochboden sitzen, entzündeten in diesem Zwecke Streichhölzer und vernichteten dadurch den Brand. Personen sind dadurch nicht zu Schaden gekommen.

Naundorf, 2. Juni. (Es zogen zwei Jäger ...) Zwei jüngere Vardien zogen wohl auf die Weide in die — Schneise — auf die Katzenjagd. Der erstere wollte eine flüchtige Warte durch einen Teich in die einzigen Jagdgründe befinden; dabei glitt er aus, während im gleichen Augenblick der Schuß des Kameraden tödlich. Mit einem gräßlichen Schrei gatterte der Mann mit dem Stoch darüber, denn das Schloß war ihm ins Bein gefahren. Darnach leitete wiederum der Schütze einen geschicklichen Schuß, der in die Distanz fiel. Der Betroffene mußte einige Zeit das Haus hüten. Beide Kameraden sind fest entschlossen, nie mehr auf die Katzenjagd zu gehen.

Magdeburg. (Stadtverordnetenversammlung nach in diesem Jahre?) Auf einer Versammlung der Bürgermeister des kreisangehörigen Städte des Regierungsbezirks Magdeburg machte der Syndikus des Reichsstatistikbundes, Dr. Haged, die Mitteilung, daß die preussische Städte- und Landverordnetenversammlung am 28. Juni dem Landtag zur dritten Lesung vorgelegt werden soll. Man rechnet damit, daß sie angenommen wird. Bei seiner Annahme dürfte das Gesetz bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten und die Kammer der Stadtverordneten müßte dann vorgenommen werden. Normalerweise hätte man mit einer Kammer des Stadtparlamentes erst für 1928 gerechnet. In einer Weise ist die Möglichkeit des früheren Abfertigungsbegriffs zu begründen. In den Parteigruppierungen haben Parteiführungen festgehalten, die vielfach zur Folge haben, daß die gegenwärtigen Abgeordneten nicht mehr dem Willen der Wähler entsprechen.

Bad Liebenwerda, 3. Juni. Aus der Reihe der infolge der Vogelflüre anhänglicher Prozesse sind wieder zwei für den Kreis glückliche Aufhebungen zu berichten. Der Prozeß um die 80000 Mark Wechsel des Bauhauers Schirmer in Cassel ist beim Oberlandesgericht in Rammberg zugunsten des Kreis Liebenwerda entschieden worden. Dieser Ausgang war nach dem glücklichen Ausgang gleichzeitiger Prozesse mit Potsdam und Müggenwalde zu erwarten. Ferner ist ein Prozeß der Schmiedewerke Kant gegen den Kreis Liebenwerda, bei dem es sich um eine Sicherheit von 4900 Mark handelt, beim Reichsgericht endlich gewonnen worden. Es haben nun noch zwei Prozesse mit insgesamt 600000 Mark aus, die in der nächsten Zeit beim Kammergericht zur Entscheidung gelangen.

Bad Liebenwerda, 4. Juni. Der kürzlich in Kiel gegründete Parteilager der sozialdemokratischen Partei hat endgültig den Ausschluß den ehemaligen Liebenwerder Landrats Vogl aus der Partei beschlossen. Den Ausschluß hatte die Liebenwerder Ortsgruppe seinerzeit sofort bei Bekanntwerden der Voglschen Vergehen mit dem ausdrücklichen Hinweis beschlossen, er erfolge wegen des allgemeinen parteiethischen Verhaltens des Landrats. Vogl hatte seinerzeit gegen den Ausschluß mit Erfolg Einspruch erhoben, jedoch die Angelegenheit bis zur obersten Parteistufe durchgeschoben werden mußte, wo sie jetzt in Ungunsten Vogls im Sinne der 4. Sitzung Parteivollversammlung entschieden wurde. Das gegen Vogl eingeleitete Disziplinarverfahren mit dem Ziele seiner Amtsenthebung ist immer noch nicht beendet, auch hat er die gegen ihn rechtskräftig verhängte Gefängnisstrafe noch nicht verbüßt.

und fünf Arbeiter mit in die hochgehenden Fluten der Ill. Zwei von ihnen ertranken, während von den drei geretteten einer schwer verletzt wurde.

Ehehader in Polen. In der Nacht wurde in dem Dorfe Jabis, Kreis Kosow, das Haus des Bauern Konzel von Verbrechen überfallen. Der Bauer und seine Frau, die aus dem Hause flohen, um Hilfe herbeizuholen, wurden von den Banditen erschossen. Diese brachten darauf in das Haus ein und stellten in bestialischer Weise durch Weilliebe die Mutter und die drei Kinder des häuslichen Ehepaares. Da die Mörder nichts erlaubt haben, scheint es sich um einen Raub zu handeln. Um das Verbrechen zu verhindern, wurden die Mörder das Haus an, nachdem sie auch die Leichen des Ehepaares in die Wohnung geschleppt hatten. Das Feuer wurde jedoch bald von Nachbarn entzündet und gelöscht. Dadurch war man in der Lage, das Verbrechen sofort festzustellen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

Chaplin beschuldigt seine Frau der Untreue. Aus Los Angeles wird berichtet, daß Charlie Chaplin jetzt den Spiegel umdreht und eine Reihe von Beschuldigungen gegen seine Frau erhebt. Er beschuldigt sie der ehelichen Untreue und wirft ihr Mißhandlung der Kinder vor. Von sich selbst behauptet Chaplin, daß er seiner Frau stets treu geblieben ist.

Ein Töblichster als Massenmörder. Nach einer Meldung aus Rio hat in Riojan ein Beamter in einem Töblichsanfall seine Frau, seine Schwiegermutter und seine vier Kinder mit einem Stein erschlagen.

108 Opfer eines Schiffunglücks. Vor Bombalon-Island ist während eines Sturmes der Dampfer „Megaron“ gesunken. 108 Personen werden vermißt.

Der Kriegerfriedhof als Malsander. Nach einer Belgrad Meldung aus Ustüb ist dort der Großindustrielle Michajlo Janowitsch unter der Beschuldigung verhaftet worden, einen Hecker des deutschen Kriegerfriedhofs umgewandelt und mit Mals bespritzt zu haben. Ferner verwendet er 10 000 Reichsmark aus dem Kriegerfriedhof für den Bau seiner Wirtschaftsgebäude. Unter dem Baumaterial des Janowitsch wurden zahlreiche Grabsteine mit Inschriften gefunden.

Den Kameraden und sich selbst erschossen. In Wien hat ein auf Posten stehender Soldat seinen zur Ablösung herankommenden Kameraden und darauf sich selbst erschossen.

Schiffsbrand infolge Mißbilligung. Der deutsche Motorsegler „Halle“ aus Lübeck wurde in der Nähe von Hela vom Blitz getroffen, der das Schiff in Brand setzte. Das Schiff brannte vollständig aus und mußte an der helner Spitze auf Sand gestrandet werden. Die Besatzung konnte sich retten.

Die englische „Motte“ auf der Weltreise. Das englische Familienreiseflugzeug „Motte“, das einen Flug nach Indien und vielleicht Australien unternimmt, traf in Homs (Tripolis) ein. Der kleine Doppeldecker legte die Seefahrt Malta-Tripolis in ausgezeichneter Weise zurück und befindet sich in gutem Zustand.

Erdbebenstürzen bei New Jersey. Nach Meldungen aus Newark wurden an der Küste von New Jersey drei Erdbebenstürzen verpißt, die sich bis 60 Meilen in das Innere des Landes erstreckten. In vielen Orten stürzten die Spornsteine ein und im Hudson-Park gingen Menschenleben auf die darunter liegenden Gebäude nieder.

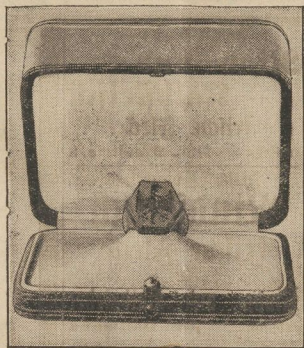
Schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich. In Bar le Duc stieß ein Rangierzug auf einen im Bahnhofs liegenden Personenzug, wobei neun Personen verletzt wurden. Auf dem Bahnhof von Montevau-Gagny wurde ein Güterzug von einer Lokomotive angefahren. Der Schaffner des Zuges wurde auf der Stelle getötet, während der Zeiger schwer verletzt wurde.

Strindberg und die Morphinitis. Eine Aufzeichnung von Strindbergs „Totentanz“ in der Renaisance-Bühne in Wien konnte nicht zu Ende geführt werden. Nach dem zweiten Akt wurde dem Publikum die Erkrankung einer Darstellerin mitgeteilt. Sie war infolge einer zu großen Morphiumdosis erkrankt und mußte von der Bühne direkt in das Spital übergeführt werden.

Bestrafung auf Umwegen. Ein salomonisches Urteil fällt ein Kopenhagener Richter. Vor längerer Zeit war

ein Kellner von einem Auto überfahren und schwer verletzt worden. Der schuldige Chauffeur wurde ermittelt, verschwand jedoch. Jetzt wurde die Automobilhaftpflichtversicherungsgesellschaft für den Schaden, den der Kellner erlitten hatte, ersatzpflichtig gemacht. Diese wiederum kann, sobald der verschwandene Chauffeur gefunden wird, diesen haftpflichtig machen.

Todesprung vom Mailänder Dom. Ein deutscher Goldschmied namens Ernst Beer aus Tber (Wolof) hat sich vom Mailänder Dom heruntergestürzt und war sofort tot. Der Mailänder Vertreter der Firma vermutet als Ursache des Selbstmordes finanzielle Schwierigkeiten.



Der „Deutsche Ring“ für Hindenburg.

Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart hat für Persönlichkeiten, die sich um das Deutschtum im Ausland und das Auslandsinstitut besonders verdient gemacht haben, einen sogenannten „Deutschen Ring“ gestiftet, der erstmalig dem Reichspräsidenten v. Hindenburg überreicht wurde.

Gewitter im Juni.

Der sonst so liebliche Monat Juni hat auch seine heiklen Seiten. Des Morgens in der Frühe scheint die Sonne so schön warm und blauen Himmel, daß man sich vornimmt, den gerade zufällig freien Tag mit einigen Bekannten zu einer fröhlichen Wanderung in die freie Natur zu benutzen. Selbstverständlich zieht man sich so leicht wie möglich an. Die Damen erscheinen in hellen Kleidern, Wozu Jaeden und Mäntel festsetzen, das ist nur Ballast!

Herrlich geht alles vonstatten. Ein munteres Gepoldeher zieht man durch den grünen Wald. Ein Wanderlied wird gesungen. Da plötzlich schwindet der Sonnenglanz, der durch die Bäume und Sträucher funkt. Leber den Wald zieht eine schwarze Wolke auf. Gelang und Gespräch verstummen. „Ein Gewitter! Das hat uns gerade gefehlt“, ruft man aus. Und, ach, man ist noch so weit vom nächsten Waldlokal, dem Ziel der Wanderung, entfernt. Man beschleunigt die Schritte. Da prallt es auch schon von oben herab. Ein Feuerstrahl bricht aus den Wolken. Dumpf rollt der Donner hinterher. Man flüchtet unter einige die besauste Bäume. Doch das ist nur ein schlechter Schutz. Es regnet und tropft durch das Blätterdach. Schon befinden sich einige Damen in vollkommener Auflösung. Die neuen Kleider und Schuhe haben eine derbe und sehr unangenehme Taufe empfangen. Die anwesenden Herren der Schöpfung müssen es natürlich ausbaden. Sie bekommen Vorwürfe im reichlichen Maße.

Und immer noch regnet es weiter. Dazwischen blüht und donnert es wieder einmal zur Wutschönung. Das barock unter Umständen lundenslang, bis man aufgeschicht, müde und verärgert, an das Ziel der Wänsche kommt. Rein munteres Gepoldeher beschließt jetzt die Schritte mehr, ge-

schweige daß jemand ein Pied antimmt. Erst wenn man im Witzschuß ist und sich wieder ein wenig aufgewärmt hat, kommt der Humor zum Durchbruch. Aber das ist dann auch nur noch Halbgut. Das lässige Gewitter im Juni hat den Teilnehmer den anssen Ausfluga verbunden.

Die Jagd im Juni.

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Mitglied des Pressebureauauschusses der Deutschen Jagdkammer, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

An erster Stelle steht die Wildbege, und wer ein guter Jäger sein will, der darf vor allem die Bege nicht vergessen. Der Weidmann muß bedenken, daß Vot, Dam und Rehwid im Juni liegen. Die Sorge für Nahrung und das Verhüten von überflüssigen Gären im Revier muß daher der Jäger sich angelegen sein lassen. Dies ist keine leichte Arbeit, besonders nicht in der Nähe einer Stadt, aus welcher Beeren- und Wildkammer in den Forst hinausströmen. Neuerdings nimmt auch die Hundepflege im Revier immer mehr zu, und im Interesse der Ruhe im Revier muß der Weidmann stetig sein Augenmerk auf wildernde Hunde richten, diesen mit Vogelkunt einen fe vertheidigenden Dutzeltel geben, oder aber bei wiederholtem Unfortritt sie durch einen wohlgezielten Schuß aus dem Wege räumen. Auch am Leichte muß möglichst für Ruhe georgt werden, da die Enten der Anflug ihrer Jungen ungestört obliegen wollen. Für die Werdung von Laubbau muß der Jäger ebenfalls Zeit und Müheaufwand übrig haben. Denn gerade jetzt steht das Laub in voller Kraft, um gut ernährendes Futter für das Wild im Winter abzugeben.

Die eigentliche Jagd im Juni erstreckt sich nur auf einige wenige Wildarten, unter denen aber wohl in den meisten Ländern des Deutschen Reiches der Rehbod erscheint. Doch keinesfalls zu früh mit dem Witzschuß, selbst wenn das Geseh ihn erlaubt. Es ist allgemein ein freundliches Bestreben der Behörde, die Zeit der Rehbod möglichst zu beschneiden, um den Kriege unantwortlich bezimierten Rehbod wieder zu geben. Zur Jagd im Juni sind jedoch verschiedene Vorbereitungen ins Auge zu fassen, so das Anlegen von sogenannten Spurenpfählen, das heißt das künstliche Voderhalten des Erdreises an bestimmten Plätzen des Revieres, damit sich hier der Paß des Wildes deutlich ausprägt. Die Pfähle sind rein zu erhalten, denn es gibt nichts Fährlicheres für den wahren Weidmann, als im Juni durch den morgendlichen Frost auf den Bod zu stürzen. In einem reichsteigen Revier sollten Salzeten (Lehm mit Viehlaß gemischt) nicht fehlen. Diese sind in gutem Stand zu halten und bei großer Dürre anzufeuchten. Besonders bei der Leide ist auf Spurenaufweisenden Boden zu achten. Doch dürfen solche Spurenpfänge nicht in auffälliger Weise angelegt werden, um das Wild nicht zu vergrämen. Hoffische müssen bereits angelegt sein, so daß die Wölfe sich daran gewöhnen haben. Sie dürfen aber nicht vernachlässigt, sondern müssen in gutem Stand gehalten werden. Sind die mosterenden Zweige verdorrt, so müssen sie durch frische ersetzt werden, da das Wild vor vergiltem, dürrum Wälderwulst flucht. Ein Genuß ist es für den Weidmann, im Juni die Spuren der Rebe zu verfolgen, den Paß der Wölfe auszumachen und die kapitalen Wölfe festzuhalten, die des Witzschusses würdig sind. Dessen ungeachtet, darf die Bege mit der Wölfe, das heißt der Witzschuß zur Fortspaltung nicht geeigneter Günde, nicht außer Acht gelassen werden, ebenso wenig das Verhüten starker Jungstöße. Auch das Ausschneiden von Schußschneisen im Hofr für die später beginnende Entenagd muß bereits geschehen sein, doch ist hier fleißig nachzusehen, damit der junge Nachwuchs das Werk nicht verderbe.

Nach solchen Vorbereitungen tritt der Jäger in die Ausübung der Jagd im Juni ein, indem er vor allem des Rehbods auf dem Anstand harzt oder der Witzschuß pflegt. Die Jungtauben sind fast oder schon flügge, und der Weidmann weiß ihren schmachtigen Braten noch zu schätzen. Das Geseh erlaubt den allgemeinen Witzschuß, doch sollte man bedenken, daß die allen Taubenpaare noch einmal der Brut obliegen können. Man wird danach trachten, nur die Jungen, die ja das beste Wildstreck liefern, abzuschießen.

Gekenhof.

8) Von Theodor Storm.

Wintur redeten die Kinder gar ernsthaft miteinander, und einmal, da sie in einsamer Wallstücht im Grate beisammenlagen, sagte Detlev: „Erzähl mir doch einmal von deinem Vater, Hellwig! Ist er denn niemals hier gewesen?“

Hellwig schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht“, sagte sie. „Großmutter spricht nicht gern von ihm; ich glaube, Detlev, er ist kein guter Mann gewesen; denn er hat meine Mutter verlassen, bevor ich noch geboren wurde, und sie ist dann darum gestorben.“

Der Knabe wurde nachdenklich; dann aber ergriff er die kleine Hand des Mädchens und flüsterte ihr zu: „Sag es zu keinem Menschen, Hellwig, auch nicht zum Fuhrmann, aber ich glaube, mein Vater ist auch kein guter Mann!“

Hellwig rührte sich nicht; und so lagen die Kinder in ihrer Einsamkeit noch lange und schweigend Hand in Hand.

Ein paar Jahre waren dahingegangen; aber je höher die gegenwärtige Unabhängigkeit der Kinder gestiegen war, desto tiefer hatte sich in Herrn Hennides Brust der Groll gegen den Junker Detlev eingegraben, bei welchem jetzt allein sein Liebling vor der anderen Unbill Hilfe suchte. Und wenn er grübelnd den beiden Kindern nachschaute, so vermochte, trotz der Furcht vor dem Jähorn ihres Cheherrn, Frau Beneditte sich kleiner Stachelreden nicht mehr völlig zu enthalten. „Was läuft du allezeit hinter dem süßigen Vogel?“ sprach sie dann wohl, und es blühte regelmäßig in ihren kleinen Augen; sie hat doch der blonden Jungen lieber, so schwarz sie selber ist!“ Oder ein andermal: „Es wird nicht anders, Hennide; noch ein paar Jahre, so muß du dir den Pastor suchen gehen, der das süße Pärchen trauen darf!“

Und eines Nachmittags nach solcher Aufregung ist Herr Hennide nach Gekenhof gekommen, wo in einer Waldoppel die Reute im Feuer arbeiteten. Er ging aber nicht dahin,

sondern trat in die Kammer der Förstersfrau, die hinter ihrem Kade saß.

„Wo ist Hellwig?“ frag er.

„Sie ist um Erdbeeren mit dem Junker Detlev in den Wald gegangen.“

„Ist sollt sie besser an Euch halten!“ sprach er barsch. Die Frau leufate und Herr Hennide ging hinaus. Als er danach großend und unschlüssig draußen über dem Hedter des Waldes lehnte, vernahm er vor sich aus der Ferne das Lachen zweier junger Stimmen. Da rief er: „Hellwig! Detlev!“ Aber es antwortete niemand; es wurde völlig still nach seinem Rufen. Dann, da er mit allen Sinnen horchte, kam auf seinen wiederholten Ruf noch einmal ein Geräusch; aber es war nur, wie wenn von Fortreitenden die Wölfe knüften.

Fortnig ging er auf dem Waldwege fort, bis die Holz-koppel ihm zur Seite lag, wo unter dem Vogte die Leute in der Arbeit waren. Da hielt er an. „Kogel!“ rief er, „halt du den Junker Detlev und die Hellwig hier gesehen?“

„Wohl, Herr!“ Und er wies mit seinem Knüttel ein Stüchchen vorwärts an den Waldesrand. „Sie sind dort nach des Forthmanns Haule zugefahren. Soll ich sie holen, Herr?“

Herr Hennide warf einen raschen Blick auf die Schar der Arbeiter. „Wo ist Forthmann?“ frag er.

„Der ist morgen an der Reibe.“

Herr Hennide hieß den Vogt zur Stelle bleiben; er selber aber schritt hastig über die Felber, bis er des Rätters Haus erreicht hatte. „Wo sind der Junker Detlev und die Hellwig?“ frag er diesen, der eben einen Eimer Wassers aus seinem Brunnen aufgegossen hatte.

Der aber, als er das sornrote Antlitz seines Herrn erblickte, fürchtete, daß den Kindern ein Leids geschehen werde, und antwortet todend: „Ich weiß nicht, Herr; sie sind nicht hier gewesen.“

„Du Häh, Forthmann!“ rief Herr Hennide.

„Rein, mein Herr; ich weiß nichts von dem Junker!“

Herr Hennide hieß den Mann ins Haus gehen und dort auf ihn warten. Er selber suchte draußen nach den Kindern; er ließ einen Haufen Heißg auseinander; er riß die Pforte des kleinen Innenhofes auf; aber er fand sie nicht. End-

lich an einem Vornubsch sah er Hellwigs rotes Tüdelin flattern.

Als er damit in die Tür des Hauses trat, stand Rätner an einem hellen Feuer, das im Hintergrund der Behmbiete unter dem Astelbater leuchtete. Er riß ihn zu sich und zeigte ihm das Tüdelin. „Weißt du, Forthmann?“ frag er, „wie mein Großvater die freveligen Bauern strafe?“

Der Mann starrte ihn nur angröul an.

„Gef“, rief er, „und hol' den Eimer Wasser, den du vorhin aus dem Brunnen zogst!“

Und als der Bauer mit dem vollen Eimer wieder in die Hände trat, nahm Herr Hennide ihm denelchen aus der Daut und goß das Wasser in die Herfamme, daß sie prasselnd in weißem Dampf erlosch.

Eine Weile blieb er stehen; bis die kläubernde Aflche sich verflorgen hatte; dann sprach er: „Dein Feuer ist tot; und wehe denen, die vor Wochenschuß es wieder anzuzünden wagen; sie sollte schwere Buße dafür treffen!“

Er wandte sich zum Gehen.

Da bemerkte der Hörige die Sprache wieder. „Herr, mein Weiß ist krank; die Wölfe hat ja erst begonnen!“

Aber Herr Hennide ging, während der Rätner wie in Betäubung beide Arme nach dem Fortreitenden ausstreckte.

Am anderen Morgen in der Frühe riß Herr Hennide wieder nach dem Gekenhof; er tritt durch das Hedter in das Holz hinein. Als er an die Koppel kam, stand am Rande derfelben der Vogt mit einer Felleiche in der Hand; denn er parste auf einen Säumigen, dem er den Willkommen geben wollte.

„Gib's ihm doppelt auf den Witz!“ rief Herr Hennide. „Leh komm mit mir; wir wollen nach dem falten Herde sehen!“ Und er erzählte, was gettern in des Rätters Forthmann Haus geschehen war.

„Sagt“, sagte der Vogt, „es wird sich niemand dort die Faust verdröhnen wollen!“

Herr Hennide nickte. „Sie sollen aber wissen, daß sie nimmer sicher sind.“ Er gab ihnen schwarzen Gaul die Sporen, und der Vogt trabte nebher.

(Fortf. folgt.)

Geslat. (Spanischer Schatzgräber-Schwindel in neuer Auflage). Einem hiesigen Einwohner ging kürzlich aus Madrid ein Schreiben zu, in welchem der anonyme Schreiber, der angeblich wegen Vasterrelli im Gefängnis sitzt, den „Ihn als Ehrenmann empfohlenen Empfänger“ bittet, ihm bei der Zurückführung eines Bauguthabens bei einer deutschen Bank in der Höhe von 30000 Schweizer Franken behilflich zu sein. Der Empfänger des Briefes, so heißt es, brauche nur 9300 Mark, um das dem angeblich Inhaftierten beschlagnahmte Reisegeld, worin sich die wichtigsten Dokumente bezüglich des Bauguthabens befinden sollen, einzulösen. Das persönliche Erscheinen des Briefempfängers in Madrid sei allerdings erforderlich. Der Vorschlag sei ein Drittel des angeblichen Bauguthabens. Der Empfänger des Schreibens wird ersucht, telegraphisch seine Einwilligung an eine be-

gestaltete Adresse zu senden. Darauf soll ihm eine ausführliche Schilderung der ganzen Angelegenheit zugehen, unter Angabe des vollen Namens des Briefschreibers. Die ganze Sache ist natürlich ein plumper Schwindel, und der Empfänger des Briefes ist das Klügste, was er tun konnte, er beförderte den Brief in den Papierkorb.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

11. Die Stachelbeere. Unter den Beerensobstfrüchten nimmt auf der Tafel die Stachelbeere den ersten Platz ein. Die Größe der Frucht oder der eigenartige Geschmack bei den vielen Sorten mag die Ursache hieron sein. Die Stachelbeere liebt einen milden, humusreichen, genügend feuchten Boden; dichter Lehmboden, kalter Tonboden, magerer Sandboden sagen

ihr nicht zu. Bei der Pflanzung in Gärten wird gleich damit gerechnet, daß der größere Teil dem Frostgenuss dient, nur der Ueberrest findet in der Küche durch Konservieren Verwendung oder wird zur Weinbereitung verwendet. War bisher der Strauch die Hauptform in den Gärten, so hat sich dieses seit längeren Jahren schon sehr geändert. Hoch- und Halbstämme sind in den Gärten sehr beliebt geworden, sie setzen nur noch selten; dies auch mit Recht, denn die Ernte wird bedeutend erleichtert, die Früchte werden größer und edler, da Licht und Sonne mehr Zutritt haben und die Früchte doch die Förderer von Zucker und Aroma sind. Bei dem heutigen Stand, wo die Stachelbeere mit so viel Feinden und Schmarozern zu kämpfen hat, muß man darauf bedacht sein, diesen das Kränzen zu verhindern. Reichlichkeit und kräftige Düngung fördern sowohl das gesunde Gedeihen der Pflanzen als auch die Erträge.

Wiesen-/Verpachtung
Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr verpachte ich
9 Morgen Wiese
parzelleneinteilte. Sammelpfad im Gasthof. **Otto Bley, Lubast**

Wiesenverpachtung.
Donnerstag, den 9. Juni, abends 6 Uhr verpachte ich meine 1 1/2 Morgen große
Forstplanwiese
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle. — Desgleichen um 7 Uhr meine 3/4 Morgen große
Baumtafelwiese
an der Badenstraße gelegen gegen Bargzahlung.
Fran Müller, Kreuzstraße 4
Anschließend daran wird die dem Herrn R. Krausemann gehörige

Wiese
in der Unterförste gelegen öffentlich meistbietend verpachtet.
Ca. einen Morgen
Klee u. Luzerne
zu verkaufen. **Maximilian Biegelei**
Jean Schäfer

Die reichliche Generale meiser
Wiese
auf Buchhof zwischen den Gärten soll heute Mittwoch abend 7 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden.
Ww. Albert Börner
Zweimal 1/2 Morgen
Wiese
am Freitag, den 10. Juni, um mehrere Jahre zu verpachten. Sammelpfad abends 6 Uhr am Hietzholz (nahe der Verwahrer Straße)
Wilhelm Ertlich

Einige Morgen
Wiese
zu verpachten
Paul Nischke, Burgstraße
Glucken
mit Küden
verkauft
Witzemberger Renmarkt 5

Von heute ab
Wirsingkohl
(feste Köpfe) bei **Gärtner Leue**

Achtung!

Diamant
das gutbewährte
Qualitäts-Rod

Lassen
Sie sich nicht irre führen!
Original-
Diamant-Maschinen
verreibt
Otto Roming
Tel. 258 — nur Leipzigerstr. 33
Alleinvertreter
für Kemberg u. Umgegend

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Grösste Ergiebigkeit und her vorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Waschwverfahren geeignet. Besondere vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!
Wird zum Bleichen-Sil!


Weber
in allen Preislagen
empfeht
Otto Leibniz
Uhrmacher
Kemberg, Löpferstr. 11

Reiches junges fettes
Rind- und Kalbfleisch
frische Flecke
empfeht **Nich. Krausemann**

Frisk geschlachtetes
Rindfleisch
frische Flecke
sowie
Rinds- und Kalbsleber
empfeht **Ew. Ballmann**

Alle Arten
Gemüsepflanzen
Kohlartenpflanzen
Selleriepflanzen
Tomaten (pflanz und aus dem Saatbeet) zur Originalsaat, echt. — Ferner Äpfeln — Beisosen usw. Männertren und Begonien preiswert bei **Gärtner Leue**

Achtung!
Währen, Wirsingkohl, Blumenkohl, Gurken, Kohlrabi, Rhabarber, Salat, Suppengrün, Spinat, Radieschen, Tomaten!
neue Kartoffeln täglich ff. Spargel
empfeht **Fried. Reinecke**

Fertel
hat abzugeben.
Hermann Richter, Notte
Ein fatter

Zughund
steht zum Verkauf
Kemberg, Anhalterstraße 15


Zughund
zu verkaufen
Schmiedbergerstrasse 15

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschd, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Penkalabieistifte
zu haben bei **Richard Arnold**

Hotel „Blauer Hecht“
Markt „Blauer Hecht“ Markt
Sonnabend und Sonntag abends halb 9 Uhr
Das blendende Programm
Im
Banne der ewigen Stadt!
(Wenn zwei sich lieben.)
Ein wunderbarer Film aus dem alten Rom des vergangenen Jahrhunderts.
In den Hauptrollen:
Kaina Bell —: Olaf Fönss
Einar Hanson.
Im lustigen Teil:
Geburtsfreuden.

1000 Mark
gegen Sicherheit zu leihen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. W. erbitten.
Ein Regenschirm
gefunden. Abholen bei **Köster, Weinbergstraße 1**

Bäckerei
Fast neue Maschinen-Einrichtung für
Bäckerei
wie Knetmaschine, Teig-Teilmaschine, Schlagmaschine, Semelmühle, Seckfläuber, Weibstiebmaschine und mehrere Backtöpfe, auch einzeln, sofort günstig zu verkaufen.
Tausch anderer Objekte nicht ausgeschlossen. Gest. Anfragen unter E. H. 33 an die Expedition der Zeitung.

Eine braune
Lederhandtasche
ist letzten Freitag Abend in der Veranda des Hotel Palmbaum liegen geblieben. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei
Frau Hedwig Teller

M.-T.-V.
Donnerstag, den 9. Juni abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
Turnratssitzung
Der Vorsitzende.
Damennotierung.
Sonnabend, den 11. Juni, abends 1/9 Uhr beim Kameraden Stephan (Rats Keller)
Verammlung
Häusliches Erscheinen der Kameraden erwünscht. Der Vorstand

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Kemberg—Schnellin, den 8. Juni 1927.
Alfred Ballmann und Frau
Else geb. Wildgrube.

Herzlichen Dank
sagen wir allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter viele Beweise inniger Teilnahme zukommen ließen.
Die trauernden Geschwister Nitzschke.